

JULIA ZIESCHANG

Die
PHOENIX
Saga

Alle
3 Bände
in einer
E-BOX!

im.
pre
ss

Wohnungsbesichtigung auch beide ein Zimmer bekommen. Wir waren alle im dritten Semester, aber jede von uns studierte etwas anderes. Mara hatte Pädagogik und Bildungswissenschaft gewählt, Doro Kunstgeschichte und ich Jura.

»Aber es ist mein Geburtstag! Habe ich da denn gar nicht mitzureden?«, beschwerte ich mich.

»Nein, hast du nicht.« Sie grinste mich frech an. Dann fügte sie versöhnlicher hinzu: »Es wird dir bestimmt gefallen, was wir uns überlegt haben.«

Das bezweifelte ich stark – ich hatte

meine Geburtstage noch nie gemocht –, aber da ich keinen Streit wollte, nickte ich ergeben. Ich würde die paar Stunden bis Mitternacht schon irgendwie hinter mich bringen.

»Von mir aus. Und was machen wir dann heute? Damit ich mich schon mal seelisch und moralisch darauf einstellen kann.«

»Das werde ich dir ganz bestimmt nicht verraten. Nur so viel: Um halb acht fahren wir los. Ach, und, Caro, könntest du bitte nicht deinen ausgeleierte Kapuzenpulli anziehen? Irgendetwas Schickes wird sich bei dir im Schrank bestimmt finden, hm?«
Sie blickte mich aus großen grünen Augen

fast bittend an.

Ich schnaubte. Sie hatte gut reden! Noch nie hatte ich einen so vollen Kleiderschrank wie ihren gesehen. Allerdings musste ich ihr zugutehalten, dass sie ihre Klamotten hauptsächlich in Secondhandläden und auf Flohmärkten aufstöberte. Ihr spezieller Geschmack zeigte sich auch jetzt in einer schrillen Farbkombination aus türkisfarbenen Leggings und lilafarbenem Shirt.

»Tss«, empört verschränkte ich die Arme, »als ob ich nur diesen einen Pulli tragen würde. Er ist eben bequem.«

»Jaja, schon gut«, lachte Doro. »Ich muss

jetzt wirklich zusehen, dass ich mit Botticelli fertig werde. Und dafür habe ich noch genau«, sie warf einen kurzen Blick auf ihr Handy, »achtundfünfzig Minuten.«

Sie drehte mir den Rücken zu und richtete ihre volle Aufmerksamkeit wieder auf ihren Laptopbildschirm.

Ich verließ mit einem mulmigen Gefühl im Bauch ihr Zimmer und ließ mich auf mein Bett fallen. Was sie wohl für heute Abend geplant hatten? Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass es mir Spaß bereiten würde. Ich hatte schon immer eine negative Grundeinstellung meinem Geburtstag gegenüber gehabt und

es war mir völlig schleierhaft, wie ich die Tatsache hatte verdrängen können, dass morgen der 13. Oktober war. Vermutlich eine Art Schutzmechanismus, denn ich hatte diese geheuchelte Aufmerksamkeit und das »Heute ist dein großer Tag«-Gehabe schon als Kind ghasst. Und ich wusste auch genau, woran das lag. Nichts hatte ich schlimmer gefunden, als an diesem Tag im Mittelpunkt zu stehen und daran erinnert zu werden, dass ich keine liebevolle Umarmung von meinem Vater oder einen Kuss von meiner Mutter bekommen würde. In der Grundschule grenzte es schon an Grausamkeit, wenn